

jüglich einer Bahnverbindung Feldkirch-Haag (anstatt Feldkirch-Rüthi) durchgeführt würden. Indessen sei diese Petition ohne Erfolg gewesen." — Wir bemerken hiezu, daß die fragliche Petition nicht an Se. Durchlaucht, sondern an die f. Regierung gerichtet war, welcher die weiteren Schritte vorbehalten blieben. — Die Verhandlungen scheinen indeß noch nicht aufhören zu sollen, indem eine österreichische Gemeinde in der Bodenseegegend auch um Wiederaufnahme der Verhandlungen ansuchte, und es wäre möglich, daß ihr entsprochen würde.

— Von Seite österreichischer Industrieller, namentlich in Eisensabrikation, werden Klagen laut, daß sie seit Aufhören der Zollerleichterung zwischen Oestreich und Deutschland fast gar keine Eisenwaaren (Sensen u.) nach Deutschland absetzen können.

— Schwindel oder Wahrheit! In Magdeburg hat Herr Rudolf Dinkelberg eine neue Wunderlampe erfunden. Das Gefäß der Lampe ist hohl und anscheinend leer, wenigstens kann man sie, wenn sie geöffnet ist, nach allen Richtungen bewegen, ohne daß etwas heraus fällt, nur ein Petroleumgeruch macht sich dann bemerkbar. Es wird allerdings ein Extract von Petroleum, welchen der Erfinder besonders zu diesem Zwecke bereitet hat, in die Lampe gegossen, aber sofort auch wieder in die Delflasche zurück gegossen. Der Rest, der darin bleibt und der in keiner Lage der Lampe herausfließt, wird durch eine eigenthümliche Vorrichtung in Gas verwandelt. Das Gas durchdringt einen gewöhnlichen Docht, der aus einer Röhre hervorragt und angesteckt ein helles Licht gibt. Das Wichtige bei dieser Erfindung, die sich bis jetzt nur auf Küchenlampen und Lampen für Werkstätten erstreckt, ist die ungeheure Sparsamkeit. Es gehören mehrere Stunden, man versichert uns zirka 6 dazu, um für 1 Pfennig Werth von dem Petroleum-Extract zu verbrauchen. Auch das möchte sehr praktisch sein, daß die Lampe beliebig umfallen kann, ohne ihren Brennstoff zu verlieren.

— Der König Leopold von Belgien, ein Deutscher, liegt am Tode.

— Die Aufregung der Frankfurter Bürgerschaft über die Drohnoten ist abgelöst worden von der Bewunderung für ein hölzernes Köflein. Dieses ist kein Nürnberger Fabrikat mit dem bekannten Pfeiflein am hintern Ende, sondern eine Erfindung des Stallmeisters des Königs von Württemberg, Herrn v. Hamel. Es kann springen wie ein lebendiges Pferd und braucht keinen Hafer, nur kann man damit nicht über Feld reiten. Die Frankfurter betrachten es unehrerbietig als das Symbol deutscher Politik. Die Helden des Tages sitzen immer flott zu Pferde, reiten aber stets nur im Kreise herum in der Reitschule.

— Treue des Hundes — Hundebann — Ein Trunkenbold in Danzig hatte einen Hund, der sein einziger Gefährte bei Tag und Nacht und in allen Unfällen sein Schutz war. Vor ein paar Tagen fand man den Mann ertrunken im Fluß, neben ihm seinen treuen Hund; das Thier war ihm nachgesprungen und hatte seine Zähne fest in die Kleider seines Herrn verbissen; er büßte seine Treue mit dem Tod. — Beim

nächtlichen Brande einer Kunstwollefabrik in Kehl, im Badischen, rettete das Hündchen des Geschäftsführers, welcher in der Fabrik schlief, seinen Herrn vom Erstikungs- oder Feuertode, indem es, die Gefahr bemerkend, durch fortwährendes Heulen den vom Qualm schon halb Betäubten weckte; durch einen Sprung aus dem Fenster entrannte der Mann noch glücklich dem grausamen Geschick. — Und wie werden dem treuesten Diener des Menschen seine Dienste belohnt? Weil hie und da ein wüthiger Hund Unheil stiftet, hat die bayrische Regierung in ihrer Weisheit einen Vertilgungskrieg gegen die Hunde beschlossen. Von Neujahr an soll in München jeder Hund mit 12 fl. versteuert werden, auf den königlichen Eisenbahnen dürfen Hunde um keinen Preis fahren. Das heißt das Kind mit dem Bade ausschütten.

— In Frankreich sind vom dortigen Finanzministerium bis jetzt nicht weniger als 3500 Zollwächter entlassen worden. Der Abbruch von Handelsverträgen, die einen freieren und weniger belästigenden Grenzverkehr zulassen, wirkt also auch in dieser wie in jeder andern Hinsicht nur günstig.

— Dem Seidenbau in Europa eröffnen sich insofern wieder günstigere Ausichten, als wir nun Hoffnung haben, Seidenraupeneier aus Japan zu erhalten. Es ist nämlich dem französischen Gesandten in Japan, Léon Roher, auf seiner Reise nach Jeddo gelungen, die Aufhebung der seitherigen Beschränkungen dieses Handelszweiges durchzusetzen und es soll von nun an der Handel mit Seidenraupeneiern ins Ausland gestattet werden, wie der Handel mit andern in den Verträgen aufgeführten Artikeln. Die Verpflanzung dieses Samens in unsern Erdtheil trägt wahrscheinlich auch etwas zur Hebung der Krankheit bei, von welcher, namentlich in Italien, in den letzten Jahren die Seidenraupen und die Seidenproduktion so viel zu leiden hatten.

— Ein Riesen-Apfelbaum. In Amerika und zwar in Nord-Whitethall steht ein Apfelbaum, welcher 17½ Fuß im Umfang mißt. Auf 7 Fuß Höhe hat der Stamm noch 15½ Fuß Umfang und fangen in dieser Höhe die Aeste an. Zwei derselben, wovon einer 11 der andere 6 Fuß Umfang hat, sind besonders merkwürdig. Der Baum ist 54 Fuß hoch und nimmt einen Flächenraum von mehr als 60 Fuß im Durchmesser ein. Das Alter dieses Baumes läßt sich nicht genau ermitteln; er scheint aber ums Jahr 1730 gepflanzt worden zu sein. Der Baum ist noch gesund und kräftig und trägt jährlich eine Menge sehr guter Äpfel. (Illstr. Mtshf.)

— In der Schweizer Eisenbahn- und Handels-Ztg. wird die Genfer Regierung belobt, daß sie die erste ist, welche Anstalten getroffen, um dem Publikum in Betreff der Verspätung von Eisenbahnzügen einigen Schutz zu verschaffen. Eine Verspätung von 16 — 30 Minuten wird bestraft mit 50 Fr., von 31 — 60 Minuten mit 100 Fr., von 61 — 90 Minuten mit 300 Fr., mehr als 90 Minuten mit 500 Fr.

Der Nachtwächter und die Kirchenguhr: Der Stuttgarter „Beobachter“ erzählt einen schönen Witz, der auch bei uns anwendbar ist. In einem Dorfe in Württemberg lebt ein Nachtwächter, der, obwohl im Dienste